

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 40

Artikel: Die Sternschnuppen : wider den Aberglauben und das Vorurtheil des gemeinen Volkes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



in ungewöhnlichen Fällen sicherer auf die Erhaltung ihrer nutzbaren Stöcke zu denken und vielen Gliedern einer arbeitsamen Republik einträglicher Insekten das Leben zu verlängern.

S. Goth. Wochenbl.

Die Sternschnuppen. Wider den Aberglauben und das Vorurtheil des gemeinen Volkes.

Man sagt gemeiniglich, die Sterne schneuzen sich, wenn man gewisse kleine Feuerklumpen vom Himmel fallen siehet; ja, bei einigen erwecket dieser Anblick die heftigste Furcht, weil sie sich einbilden die Sterne selbst würden auch mit herunterfallen, und das wäre ein Vorbote des jüngsten Tages. Allein die sogenannte Sternschnuppe ist weiter nichts als eine zähe schleimigte und schwefelichte Materie in der Luft. Sie hat dem Ansehen nach die scheinbare Größe eines Sterns. Zudem sie sich entzündet, fällt sie zu Boden. Hebt man sie, nachdem sie heruntergefallen, auf; so entdeckt man etwas klebriges, ungefehr wie Leim. Ein gewisser Gelehrter sagt: Man könne eine ähnliche Erscheinung hervorbringen, wenn man kleine Kugeln von Thon, Kampfer und Salpeter machte. Der Thon müßte vorher mit gutem Brantwein angefeuchtet seyn, dann dürfte man nur diese Kugeln anzünden und in die Luft werfen, so fielen sie brennend herunter, und ließen eine solche zähe Materie übrig, wie die Sternschnuppen. Man hat also gar nicht Ursach, sich davor zu fürchten, denn es gehet ganz natürlich zu. Die Luft muß nothwendig mit allerhand Arten von salzigten, schwefelichten, fetten, harzigten und dergleichen Dünsten mehr, angefüllt seyn, wegen der verschiedenen Ausdünstungen der Menschen, Thiere und Pflanzen, welche von der Erde in die Höhe steigen. Kommen dergleichen Dünste so dichte an einander, daß sie sich reiben, so entzündet sie sich. Ist nicht die freiwillige Entzündung des nassen Heues ein Beweis davon?

Die Feuerkugeln sind mit den Sternschnuppen von einerlei Art, und unterscheiden sich nur der Größe nach von ihnen.

Ebend.

